Krakauer Zeitung.

Nr. 202. **Mittwoch, den 3. September** 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer!

Ich finde den Wirkungskreis Meines Marineministeriums in der Weise festzustellen, daß dasselbe nebst der bisher dem Marineministerium zugestandenen Verwaltung der auf die Kriegsmarine bezüglichen Geschäfte die oberste Leitung der gesammten See-Angelegenheiten des Reiches zu besorgen hat.

Alle diesfalls bisher im Wirkungskreise des Handels-Ministeriums gelegenen Geschäfte, welche sich auf die Handelsmarine und sonstige maritime Gegenstände beziehen, haben an das Marineministerium überzugehen und sind daselbst von einer aus Organen der Civilverwaltung zusammenzusetzenden Abtheilung gesondert von der für die Leitung der Angelegenheiten der Kriegsmarine bestellten Abtheilung zu besorgen.

Weiter bestimme Ich, daß die Leitung des Post- und Telegraphenwesens aus dem Finanzministerium an das Handelsministerium zu übergehen habe.

Indem Ich anordne, daß diese Einrichtungen mit dem 1. November d. J. in Wirksamkeit zu treten haben und bis dahin die Besorgung der Angelegenheiten der Kriegs- und Handelsmarine, sowie der Post- und Telegraphen-Angelegenheiten in der bisherigen Weise und durch die dermalen dafür bestimmten Organe fortdauere, ernenne Ich Meinen Statthalter im Küstenlande, Freiherrn von Burger zu Meinem Marineminister und beauftrage denselben, Mir über die Einrichtung des Marineministeriums und des für die zuständigen Agenda nöthigen unteren Dienstes, sowie über die Besetzung der Meiner Ernennung vorbehaltenen Dienstposten baldmöglich die Anträge zu erstatten.

Meinen Finanzminister und Meinen Handelsminister setze Ich unter Einem von diesen Verfügungen in Kenntniß.

Schönbrunn, 30. August 1862.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. August d. J. den Ministerialrath im k. k. Finanzministerium, Dr. Moriz Fränzl Ritter von Vesteneck, zum Sectionschef in diesem Ministerium mit den systemmäßigen Bezügen und zum Generaldirector der directen Steuern allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. August d. J. den Feldmarschall-Lieutenant und Festungs-Kommandanten zu Peschiera, Adolph Freiherrn von Lang, zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 45 allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. August d. J. dem Banater Berg-Directions-Beisitzer, David Nataly, in Anerkennung seiner 52jährigen treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung und seiner in gefahrvollen Zeiten bewährten loyalen Haltung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzungen:

Der Major, Adolph Broszek, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52 zum Infanterie-Regimente Erzherzog Ernst Nr. 48.

Der Major, Camillo Bussetti, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ernst Nr. 48, zum Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Karl Nr. 52, und

der Major, Anton Hauska, des Infanterie-Regiments Freiherr von Bamberg Nr. 13 zum Infanterie-Regimente Ritter v. Benedek Nr. 28.

Pensionirungen:

Kohl Karl, Hauptmann erster Klasse des Stadt- und Castell-Kommando's zu Graz, und

Prosch Joseph, Hauptmann erster Klasse und Gebäude-Inspections-Offizier bei der Genie-Direction zu Zara, Beide mit Majors-Charakter ad honores.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien die Errichtung einer Gemeindesparkasse in Landskron bewilligt und die Statuten derselben genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. September.

Der Ernst, den die Turiner Regierung gegen Garibaldi angelegt, scheint ganz geeignet, die Vermuthung, daß das ganze frühere Vorgehen beider ein abgekartetes Spiel war, umzustoßen. Indessen scheint dies nur so. Die „Ostd. Post" bemerkt ganz richtig: Anfangs hielt man in Turin einen, wenn auch nicht materiellen, so doch moralisch-politischen Erfolg Garibaldi's nicht für unmöglich. Man ließ ihn gewähren, Leute sammeln, in Sicilien sich organisiren; man genügte der Form, erließ Proclamationen, sendete Truppen ab — aber verbot ihnen anzugreifen, man beobachtete die Chancen des Unternehmens, man wollte die Kraft, welche die revolutionäre Idee zur Stunde noch etwa besitzt, sich erproben lassen — wäre der Enthusiasmus für dieselbe in Italien aufgeflammt, hätte er in Frankreich gezündet und auf die Entschlüsse Napoleons gedrückt — dann hätte Victor Emanuel nicht gezaudert, die Ideen seines Freundes zu adoptiren und als Erbe der Thaten seines Generals aufzutreten, mit seiner regulären Macht ihm zu Hilfe zu eilen und das Drama vom Volturno zu wiederholen. Aber der Enthusiasmus für das Banner der neuen italienischen Revolution blieb aus; er beschränkte sich auf einige Demonstrationen in einem kleinen Theater Mailands, auf einige lärmende Volkshaufen in vereinzelten Städten, die beim ersten Erscheinen der bewaffneten Macht ohne Blutvergießen sich zerstreuten, er beschränkte sich fast ausschließlich auf die untersten städtischen Volksklassen, die Mittelstände blieben ihm fremd. England, das Anfangs eben so wie Victor Emanuel einen Erfolg der Erhebung für nicht unmöglich erachtete und sie wie Garibaldi selbst verkündete, unterstützte und die ersten Kosten derselben bestritt, machte gleichfalls bald die Bemerkung, daß die Sache keineswegs den erwünschten Zündstoff entwickelte. Die englischen Blätter schlugen nach und nach um und wie derriethen den Putsch. Napoleon weit entfernt sich einschüchtern zu lassen, nahm den Handschuh auf, verstärkte seine Truppen in Rom, und gab dem Turiner Hof für seine unentschiedene suspekte Haltung die erste Verwarnung, indem er seinen Gesandten von dort zeitweilig sich entfernen ließ; er gab ihm die zweite Verwarnung, indem er die französische Flotte nach Neapel beorderte. Die Regierung in Turin fand sich endlich hinlänglich aufgeklärt — sie sah, daß sie von Italien wenig, von Frankreich dagegen Alles zu fürchten habe. Nach vielen Bedenken, Aengsten und Zaudern hat die Regierung Victor Emanuel's sich ein Herz gefaßt und hat nach Garibaldi gegriffen, und er ist ihr auf den ersten Griff in der Hand geblieben. Was sie mit ihm beginnen wird, ist noch nicht abzusehen.

Vielleicht, schreibt der Pariser d. F. Correspondent der „NPZ.", ist Garibaldi jetzt gefährlicher als an der Spitze seiner Banden. Jedenfalls sind die diplomatischen Verlegenheiten, wenn auch nicht mehr dieselben, so doch eben so groß; Ratazzi kann sich nun der Actionspartei gegenüber nicht mehr der „Unternehmung Garibaldi's" entschuldigen, und man wird ihn daran erinnern, daß er erklärte, die „Drohungen des Rebellen" allein verhinderten die Lösung der römischen Frage, und was den Kaiser der Franzosen betrifft, so wird er auch sich gezwungen sehen, mit der revolutionären Partei von Neuem zu rechnen. Ist doch die „militärische Ehre" nicht mehr als Argument vorzuführen, dagegen die persönliche Gefahr des Kaisers um so größer, als das Schicksal Garibaldi's nicht verfehlen wird, böse Leidenschaften in die ärgste Gährung zu bringen.

„Die oberflächlichen Leute allein, schreibt Nefftzer im „Temps", werden den Zwischenfall von Aspromonte als eine Lösung ansehen. Die Gefangennehmung Garibaldi's beendet nichts. Die italienische Regierung ändert ein wenig die Schwierigkeiten der Lage, aber sie entkräftet sie nicht. Garibaldi als Gefangener ist für sie eine eben so große Verlegenheit, wie Garibaldi als Insurgent. Daran glauben, daß in Aspromonte irgend etwas gelöſt worden ist, wäre die Aerzte nachahmen, welche die Wirkung mit der Ursache verwechseln. Nach wie vor Aspromonte ist die römische Frage die Krankheit, an der Italien leidet, und die französische Regierung kann diese allein heilen. Aspromonte wird für Italien kein Erfolg sein, wenn Frankreich darin einen Beweggrund zur Vertagung der Lösung der römischen Frage sieht. Wir haben vor „frechen Drohungen nicht zurückweichen wollen", heute sind diese Drohungen nicht mehr zu befürchten; sie lasten nicht mehr auf unserer Politik, und die französische Regierung kann frei darüber nachdenken, was ihr die Umstände befehlen. Es ist mehr als je der Augenblick, daran zu erinnern, daß nach den eigenen Worten des Hrn. Billault wir ohne Recht in Rom sind, und daß diese Lage, wie wir so eben gesehen haben, voll Gefahr für Italien und für Europa ist.

Nach Brüsseler Berichten der „KZ." ist es zwischen England und Frankreich (aus Anlaß der Ereignisse in Italien?) zu sehr ernsten Erörterungen gekommen, und Earl Russell wird nun, da jeder Vorwand für Frankreich wegfällt, um so energischer auf eine rasche Lösung der römischen Frage dringen.

Nach Angabe eines Pariser Corr. der „FPZ." ist es nicht gegründet, daß England gegen jede Einmischung Frankreichs in die italienischen Angelegenheiten protestirt hat. Thatsache sei, daß auf die Anzeige vom Abgang der französischen Flotte nach den neapolitanischen Gewässern und der Absendung von Verstärkungen nach Rom mit der Andeutung, „daß Frankreich nicht ein ruhiger Zuschauer der Vorgänge in Italien bleiben könne", Graf Russell erwiderte, daß England nichts dagegen einzuwenden habe, sich jedoch seinerseits auch ausdrücklich vorbehalte, nach Gutdünken seinem Interesse und den Umständen gemäß zu handeln." Die Absendung des aus zehn Dampflinienschiffen bestehenden Geschwaders des Admirals Mundy von Korfu nach Neapel begleitete diese Erwiderung, welche keines Commentars bedarf.

Ueber Russell's Note an Napoleon gibt ein Artikel in den Daily News genauere Aufklärung. Das radicale Blatt, sonst ganz in der Strömung Garibaldis, macht eine Schwenkung und endigt mit folgendem Passus, der offenbar eine Inspiration des englischen Ministers des Aeußeren ist: „Alle redlichen Männer aller Parteien in Italien blicken jetzt zu England empor, um einen Ausweg aus den jetzigen Wirren zu finden. Garibaldi selbst glaubt von ganzem Herzen an die Aufrichtigkeit englischer Rathschläge und Sympathien. Wir haben Grund zu glauben, daß Garibaldi noch in diesem Augenblick auf ein einziges Wort von England die Waffen niederlegen würde. Aber dieses Eine Wort müßte in einer bestimmten Zusage der britischen Regierung bestehen, daß die französischen Truppen bis zu einem gewissen Zeitpunkt von Rom abziehen werden. Zur Antwort auf diese Zusage würde Garibaldi sich ohne Bedenken dafür verbürgen, daß die Person des heiligen Vaters und seine geistliche Unabhängigkeit respectirt werden sollen. Aber die Frage für den Augenblick ist, ob eine solche Zusage ertheilt oder verlangt werden kann? Wenn die Zukunft Italiens und vielleicht der kaiserlichen Dynastie von Frankreich nicht unberechenbaren Unglücksschlägen preisgegeben werden soll, wenn die Allianz zwischen Frankreich und England kein Possenspiel ist, so darf die britische Regierung keinen Augenblick verlieren, sondern muß endlich die eigentlichen Absichten des Kaisers Napoleon in Erfahrung zu bringen suchen." Die neue Wendung der Dinge wird wahrscheinlich auch an Englands Stellung Einiges ändern.

Nach dem „Echo de la Presse" hat Msgr. Chigi, apostolischer Nuntius in Paris (wohl vor längerer Zeit?) drei Tage in Chantilly auf der Villa des englischen Gesandten Lord Cowley's zugebracht. Während dieser drei Tage herrschte die größte Freundschaft zwischen den beiden Diplomaten. Der österreichische Gesandte Fürst Metternich wurde zu ihren Unterredungen zugelassen.

Baron Ricasoli ist von seiner Reise nach London wieder in der französischen Hauptstadt eingetroffen.

Der römische Correspondent der „Gazz. di Venezia" behauptet, Kaiser Napoleon habe die durch Lavalette dem Papste ertheilte Versicherung, er werde Rom um jeden Preis schützen und nicht gestatten, daß das gegenwärtige päpstliche Gebiet angetastet werde, im Einvernehmen mit Rußland und Preußen gegeben, welche bei ihrer Anerkennung des Königreichs Italien Vorbehalte zu Gunsten der weltlichen Gewalt gemacht (?).

Der „Augsb. Allg. Ztg." zufolge hätte in der serbischen Conferenz der französische Gesandte folgende Anträge formulirt: „Es gebühre Serbien eine Sicherstellung und Genugthuung, und sollte das türkische Garnisonsrecht in Belgrad ungeschmälert bleiben, so müsse das Glacis derart rectificirt werden, daß nicht ein einziges serbisches Gebäude demolirt werde; ferner soll eine Militär-Commission errichtet werden, an der auch ein Serbe Theil nehmen soll, und die zu bera-

Feuilleton.

Ein militärisches Fest.

Die feierliche Enthüllung des Maria Theresien-Monumentes fand am 31. August in Wiener-Neustadt nach dem bereits ausführlich mitgetheilten Programme statt. Früh zwischen ½6 und 6 Uhr verließen zwei kaiserliche Separatzüge Wien und brachten die Generalität und eine große Anzahl Stabs- und Oberoffiziere, den Männergesangverein und die geladenen Gäste nach Wiener-Neustadt. Um 7 Uhr folgte Se. Majestät mit dem Kronprinzen und den Erzherzogen Wilhelm, Karl Ferdinand, Leopold, Ludwig, Victor, den Erzherzoginen Elisabeth, Maria Theresia ꝛc. Neustadt war in der festlichsten Weise geschmückt. Die große Bahnhofhalle war mit Fahnen, Reisig und Wappenschildern decorrirt, in der langen Straße vom Bahnhofe bis zum Akademie-Gebäude war jedes Haus mit Fahnen und Laubgewinden geziert, das Stadtthor, das Bezirksamt, der Hobelhof nahmen sich besonders stattlich aus. Letzteres Haus war mit schwarzgelben, weißrothen und weißblauen Fahnen förmlich übersäet. — Einen imposanten kriegerischen Anblick bot die Fronte des Akademiegebäudes und jene der gegenüberliegenden Raketeurkaserne. An beiden Gebäuden waren riesige Adler, alterthümliche Waffen, Schilder, Helme, Gewehrläufe und andere Embleme als Ausschmückung verwendet, wohl an hundert Fahnen wehten vom Gebäude der Akademie. In Neustadt waren alle Hotels, alle Privathäuser überfüllt; außer den vielen Fremden, die das seltene Schauspiel herbeigelockt, waren mehrere hundert Offiziere, die ihre Jugend in der Akademie verlebt, zum Jubelfeste eingetroffen. Das Wiedersehen alter Kameraden, die seit Jahren getrennt an den entferntesten Enden der Monarchie gelebt hatten, war rührend. Viele Grauköpfe sah man mit freudigen Blicken ihre Lieblingsplätze in dem großen Park aufsuchen, wo jeder Baum, jeder Rasenplatz eine Erinnerung wachrief. — Viele hohe Generale, darunter auch Feldzeugmeister Benedek, weilten bereits seit Freitag in Neustadt. Von Benedek erzählt man sich folgenden Zug eines echten, wackeren Soldaten. Bekanntlich müssen die Zöglinge der Akademie jeden Tag spazieren gehen. Man theilt diese Spaziergänge in die kleine und große Tour, je nachdem die kleine oder die große Allee zu durchschreiten ist. Es ist eine Gewohnheit, ja fast Gesetz geworden, daß die austretenden Zöglinge am Abende vor ihrem Scheiden die große Tour freiwillig machen, die sie acht Jahre lang auf Befehl täglich vollenden mußten. Samstag Abends unternahmen nun die am Sonntag als Officiere austretenden Akademiker die freiwillige große Tour, als plötzlich Feldzeugmeister Benedek unter seinen jüngsten Kameraden erschien, sich an ihre Spitze stellte und die ganze Tour, alle Späße und Belustigungen der jungen Leute mitmachte. Daß dem gefeierten Helden zahllose Lebehochs ausgebracht wurden, brauchen wir nicht erst zu erwähnen.

Se. Majestät langten kurz vor 8 Uhr in Neustadt an und wurden am Bahnhofe von den Stadtrepräsentanten und dem Gesangvereine empfangen, rechts vor der Halle bildeten die uniformirten Bürgergrenadiere, links die Turner Spalier. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit herzlichen Vivats.

Im großen Hofe der Akademie ward Se. Majestät von den anwesenden Generalen und Stabsofficieren ehrfurchtsvoll begrüßt und dann von General Scudier in den Park geleitet. Hier, an der eigentlichen Feststätte, war von kunstgeübter Hand die Decorirung geleitet worden. Auf dem großen Balkone erhoben sich mehrere aus grünem Laub gebildete Bogen, unter dem Balkone auf der Freitreppe war ein prachtvolles Zelt errichtet worden, in dessen Innerem die Erzherzoginen, der Kronprinz und der Sohn des Erzherzogs Ferdinand Platz nahmen. Die ganze Front des Gebäudes war mit Fahnen, Wappen und kriegerischen Trophäen förmlich bedeckt. Rechts im Parke stand die Tribune für die geladenen Gäste, links jene für die Sänger. In der Mitte des Hofes waren zwei Kapellenzelte für den Kaiser, die Prinzen und die Generale aufgeschlagen. Vor denselben stand ein kleiner Altar und ein mit schwerer Sammetdecke behängter Tisch, auf welchem die in den Grundstein zu versenkenden Actenstücke bereit lagen. Auf der Anhöhe, wo der Park beginnt, harrten Diener, um das Monument, das mit weißen Linnen verdeckt war, zu enthüllen. Im Hofe selbst war die Raketeur-Division, die beiden Divisionen der Neustädter Zöglinge und die kleinen Zöglinge des Fischauer Untererziehungshauses aufgestellt. — Beim Eintritt des Kaisers in den Park intonirten die zwei aufgestellten Musikbanden die Volkshymne und die ausgerückten Truppen machten die Honneurs. Se. Majestät besichtigte dieselben und begab sich in das Kapellenzelt. Der Prälat von Neukloster las die Messe, nach deren Beendigung der Akademie-Prediger Professor Wois die Festrede hielt.

Als derselbe am Schlusse in die Worte ausbrach: „So lasset uns denn das enthüllte Standbild der unvergeßlichen Kaiserin mit dem Jubelrufe begrüßen: „Alles mit Gott für Kaiser und Vaterland", fiel die Hülle, und das Erzbild der Kaiserin, von den Strahlen der Sonne vergoldet, bot sich den Blicken dar, auf hohem granitenen Sockel stehend, umgeben von den Statuen der Religion, Weisheit, Kraft und des Rechtes, „den Schutzgeistern ihres Hauses." — Die Gesangsvereine unter Herbeck's Leitung stimmten nun die Festkantate an. — Die Kantate ist von Weilen gedichtet, von Herbeck componirt; Dichtung und Composition gleich gelungen, des hohen Festes würdig. Nach Be-

ihen hätte, wie die nach der Stadtseite vorgeschobenen türkischen Befestigungswerke umgeändert werden sollen; jedenfalls müsse die türkische Artillerie verringert und verpflichtet werden, niemals wieder aus Mörsern zu schließen; die Garnison sei auf ein Minimum zu reduciren.“ Daß diese Anträge Seitens der Pforte nicht annehmbar sind, liegt auf der Hand. Die Pforte will demgemäß jetzt auch eine feste entscheidende Stellung einnehmen.

Es heißt, daß Vefik Effendi in kurzer Zeit in Belgrad eintreffen wird, um dem Fürst-Dictator Michael ein Ultimatum des Sultans zu überbringen.

In den Donaufürstenthümern bereitet sich eine Katastrophe vor. Es hat den Anschein, als gälte es nicht weniger als den Sturz des Fürsten Cusa. Seine Anhänger, schreibt man der „Ostd. Post“ aus Bukarest, machten zwar erneuerte Schritte, sich der Partei der Democraten in die Arme zu werfen, doch diese will die vollständige Lossagung von der Pforte und Selbstständigkeitserklärung, steht zu diesem Zwecke mit der griechischen Hetärie und den Südslaven in Verbindung, und hat kein Vertrauen mehr zu Cusa, da er sie bereits mehrmals verlassen und sich den Bojaren zugewendet hat. Letztere hat er aber fast durchgängig zu Feinden, da er das ihnen gegebene Versprechen, nach Verwirklichung der Union freiwillig zurückzutreten, nicht erfüllen will. Ihr Streben geht dahin, einen Mann der „haute aristocratie“ an die Spitze zu bringen und die Wahl des früheren, jetzt in Paris lebenden Hospodaren, Fürsten Bibesco, zum Kammer-Mitgliede, kann als ein Vorläufer betrachtet werden, daß man diesen auf den Fürstenstuhl setzen will. Es sind von Bibesco Briefe in Bukarest eingelaufen, welche seine nahe bevorstehende Rückkehr anzeigen.

Gutunterrichtete Madrider Blätter erklären die Nachricht von der Demission des spanischen Gesandten am Tuilerienhofe für ungegründet. Ebenso ist die Behauptung, daß der französische Gesandte in Madrid durch einen andern Diplomaten ersetzt werden sollte, nach der Versicherung eines Pariser Corresp. der „FPZ.“ völlig aus der Luft gegriffen.

Nach den „Itzehoer Nachrichten“ wäre von Kopenhagen der Befehl ergangen, alle zur bevorstehenden Truppensammlung am Dannewerk zu treffenden Einquartierungsmaßregeln bis auf weiteren Befehl zu sistiren. Ein Corresp. der „F. P. Z.“ aus Holstein glaubt nicht, daß dadurch die Truppenconcentrirung selbst in Frage gestellt sei.

„Scharf's Correspondenz“ bestätigt, daß Preußen eine neuerliche Conferenz der gegen den preußisch-französischen Vertrag protestirenden Staaten, bei welchen es sich ebenfalls durch einen Commissär vertreten lassen würde, wünsche. Eine Geneigtheit Preußens, auf Grundlage des Februarvertrages weiter zu verhandeln, sei für den Augenblick wohl anzunehmen, indessen bleibe es gerathen, hierauf noch keine sanguinischen Hoffnungen zu gründen.

Die „Sternztg.“ veröffentlicht nun auch den Wortlaut der preußischen Antwortsnote an Württemberg. Dieselbe ist dem Wesen nach identisch mit jener an Baiern, die wir bereits im Auszug mittheilten, und schließt damit, daß Preußen eine definitive Ablehnung des Handelsvertrages als eine Erklärung ansehen würde, daß die ablehnende Regierung den Zollverein mit Preußen nicht fortzusetzen gedenke.

Bekanntlich hat Hannover, nach Erlaß der ablehnenden Antwort von Seiten Baierns und Württembergs unterm 16. v. Mts. eine Note nach Berlin gehen lassen, und darin erklärt, daß die hannover'sche Regierung die Erörterung der eigenen Bedenken gegen den Vortrag selbst wie über die Rückwirkungen, von welchen bezüglich der besondern Stellung Hannovers im Zollverein die fraglichen Verträge und Uebereinkünfte begleitet sein konnten, seit Erlaß der ablehnenden Erklärungen Baierns und Württembergs eingestellt habe, weil dadurch die Aussicht auf das Zustandekommen des Handelsvertrages abgeschnitten sei und hiermit keine Veranlassung mehr vorliege, die Erwägungen darüber zu einer Beschlußfassung fortzuführen. In Berlin überraschte diese Note geradezu, da man sich nach der zustimmenden Erklärung Oldenburgs und Braunschweigs von Seiten Hannovers nur das Gleiche erwartet hatte, gestützt auf dessen absolutes Schweigen in der Sache, und sich somit des Nordens, ja der Mainlinie bereits versichert hielt. Sofort nach Einlauf der Note wurde in Berlin Präcisirung der Bedenken und Erwägung Hannovers verlangt, die ihm, wie der „Botschafter“ hört, auch gewerden. Hannover geht von der Aussicht aus, daß wenn das Handelsgebiet des zollvereinten Deutschland einer Ausdehnung in der Weise bedürfe, wie Preußen dies darstelle, sie vor allen Dingen auf deutschem Boden zu suchen und damit einem nicht nur von den Regierungen — von Preußen nicht nur stillschweigend zugegebenen — sondern auch von den dabei interessirten Handels- und Industrietreibenden gefühlten und mehrfach ausgesprochenen Wunsche nach einer Zolleinigung mit Oesterreich nachzukommen sei. Erst nachdem diese hergestellt, könne an anderweitige Ausdehnung des Handelsgebietes gedacht werden, respective an Handelsverträge, vorher sehe Hannover keinen Anlaß zu solchen. Aber auch nach der Zolleinigung müßte es sich wohl überlegen, einem Vertrage wie die vorliegende sich anzuschließen, denn eine genaue Erwägung des preußisch-französischen Handels- und Schiffahrtsvertrages führte zu dem Resultate, daß hier alle Vortheile auf Seiten Frankreichs, auf Seiten Deutschlands nur Nachtheile, Deutschland nur geben müsse, ohne zu empfangen. Erfordere solches Resultat schon dem Handel und der Industrie Deutschlands gegenüber eine Ablehnung, so sei dies nicht weniger bezüglich der hannoverschen dabei in Frage kommenden Interessen der Fall, und müßte Hannover auch aus diesen in der Beziehung allerdings materiellen Gründen sich gegen den Vertrag erklären.

Die officiöse „Dor.Z.“ sagt in einem Artikel über die Zolleinigungsfrage am Schluß: . . . „Im Uebrigen ist Oesterreich zu Allem bereit, was dem Zollverein wahrhaft frommt. Es bietet eben so gern zu Tarifmäßigungen als zur Anknüpfung neuer Verbindungen die Hand. Fest und entschieden will es den Anschluß an den Zollverein; alle das Detail der Ausführung betreffenden Fragen gelten ihm als offene Fragen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Sept. Der Präsident des Juristentages, Hr. Geheimer Rath v. Wächter und die Abtheilungs-Präsidenten Hofrath Bluntschli, General-Staatsanwalt Schwarze und Hof- und Gerichtsadvokat J. N. Berger hatten heute die Ehre, von Seiner k. k. Apostolischen Maj. in einer Privataudienz empfangen zu werden. Se. Maj. empfingen die genannten Herren auf das Huldvollste und geruhten Sich über die Arbeiten und Bestrebungen des Juristentages in anerkennenden Ausdrücken zu äußern. Auch über die Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland geruhten Sich Se. Majestät, — wie man der „Wiener Ztg.“ berichtet — in Worten auszusprechen, welche von dem hohen Werthe Zeugniß geben, der von Sr. Maj. auf einen innigen Zusammenhang Oesterreichs mit Deutschland gelegt wird.

Nach der „Ostd. Post“ sprach Se. Majestät zu dem Präsidenten Wächter folgende bedeutsame Worte: „Ich bin zwar vor Allem österreichisch, dabei aber auch entschieden deutsch und wünsche den innigsten Anschluß an Deutschland!“ Der Kaiser sprach diese Worte mit Wärme und Nachdruck.

Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. aus Anlaß des vorgestern stattgefundenen Jubiläums ein Gnaden-Avancement der Armee bewilligt. Es wurden demzufolge sämmtliche Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone ermächtigt, je einen verdienten Cadeten, Feldwebel oder Oberjäger zum Lieutenant zu befördern.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand ist gestern nach Selowitz abgereist.

Se. kgl. Hoheit Prinz Albert von Preußen ist gestern auf der Durchreise nach Ungarn in der Eisenbahn-Station der Nordbahn, Gänserndorf, eingetroffen und hat ohne Aufenthalt und ohne Wien zu berühren, seine Reise fortgesetzt.

Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher von London zurückgekehrt ist, wurde gestern von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen.

Der neu designirte Marineminister, Herr Statthalter Frh. v. Burger, ist vorgestern hier eingetroffen und hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Freiherr v. Kalchberg hat während der Abwesenheit des Hrn. v. Plener die Leitung des Finanzministeriums übernommen.

Der k. ungarische Hofkanzler Graf v. Forgach wird morgen von seinem Ausfluge nach Böhmen hier eintreffen.

Der Banus von Kroatien, FML. v. Sokcevic, hatte heute Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Joseph v. Gagern, Sohn des Hofraths Max v. Gagern, Marine-Eleve 1. Classe, ist nach langem Krankenlager und nachdem sich das Uebel bereits zum Bessern geneigt hatte, dieser Tage schmerzlos zu Casanova verschieden.

Die ständige Deputation des Juristentages behält bis zur Versammlung im künftigen Jahre ihren Sitz in Wien. Präsident der Deputation ist Sectionsrath Rizy; Schriftführer Dr. Krath.

Die feierliche Eröffnung der neuerbauten Handels-Akademie findet am 1. October statt.

Der Paßvisa-Zwang zwischen Hannover und Oesterreich, ebenso zwischen nassauischen und österreichischen Unterthanen ist aufgehoben.

Bei der Ergänzungswahl eines Abgeordneten zum vorarlbergischen Landtag aus dem Wahlbezirk der Landgemeinden Bludenz-Montason wurde als solcher der k. k. Bezirksamtsadjunkt Alois Riedl von Bludenz gewählt.

Nach einem Telegramme der „Hermannstädter-Ztg.“ sind die Repräsentation der sächsischen Nations-Universität, die Salarial-Angelegenheit und das Statut über den Gerichtshof für das Sachsenland am 27. August der kaiserlichen Schlußfassung unterbreitet worden.

Die „Gazz. di Venezia“ bringt eine Zusammenstellung der Festlichkeiten, mit denen der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers im lombardisch-venetianischen Königreich gefeiert wurde; „aller Orten — schreibt die Gazzetta — wurde er in der besten Ordnung und Ruhe und mit aller Würde gefeiert, die dem solennen Tage angemessen war.“

Am Bord der Panzerfregatte „Salamander“, die wenn wir nicht irren, in den dalmatinischen Gewässern sich befindet, ist vor Kurzem Feuer ausgebrochen, wobei mehrere Individuen der Bemannung beschädigt worden sein sollen, ein Mann aber todt geblieben sei.

Deutschland.

Wie man aus München schreibt, werden der mit der Entwerfung eines deutschen Civilproceßgesetzes beauftragten Bundescommission bei ihrem Zusammentritt in Hannover von einigen Regierungen, (so von der baierischen) vollständige Entwürfe vorgelegt werden, um als Grundlage der Berathungen zu dienen.

Aus Berlin, 1. Sept. wird gemeldet: Die neueste „Sternzeitung“ legt dar, daß die Regierung nicht mit einem besonderen Antrage vor die Kammer treten könne, um das Budget für 1862 zu ermöglichen. Ein solcher Wunsch entspringe der Verlegenheit mancher Abgeordnetenkreise gegenüber der bloßen Negation des Commissionsberichts. Die Prinzipienfragen könnten bei der Berathung des Budgets für 1863 entschieden werden. In der bisherigen Behandlung des diesjährigen Staatshaushalts habe die Regierung nur ihre Pflicht erfüllt, ihr Recht gebraucht; sie bedürfe keiner Indemnität.

Die halbamtliche „Sternzeitung“ hat noch kein Wort über den Prozeß des Ministers v. d. Heydt gebracht. Nach Eingang des Berichtes über das Ergebniß seines Elberfelder Prozesses, schreibt man dem „Vat.“ aus Berlin, hat sich Hr. v. d. Heydt auf eine Inspectionsreise in die uckermärkischen Torfbrüche begeben. Während seiner Abwesenheit hat das Staatsministerium die Antwort auf die süddeutschen Noten in Betreff des Handelsvertrages mit Frankreich ertheilt. Man erwartet, daß nach der Rückkehr des Königs in dieser Personalangelegenheit etwas geschehen werde. Man darf nicht vergessen, daß der Elberfelder Landrath v. Diest vor Jahr und Tag abgesetzt wurde, weil er gegen den Minister diejenigen Anschuldigungen, die jetzt gerichtlich erwiesen sind, vorbrachte. Es wurde gegen den Landrath damals ein Disciplinarverfahren eingeleitet.

Die Staatsbehörde hat gegen das Elberfelder Urtheil (Proceß Heydt) Berufung eingelegt.

Der nassauische Landtag ist am 29. v. M. geschlossen worden.

In Kassel hat am 29. August der Wahlact der Stadt seinen Abschluß erreicht. Oberpostmeister Nebelthau ist mit derselben an Einstimmigkeit grenzenden Majorität zum zweiten Deputirten der Residenzstadt gewählt worden, wie Oberbürgermeister Hartwig zwei Tage früher zum ersten Deputirten. Die Betheiligung ist verhältnißmäßig eine ungemein große gewesen, nur der gesammte Militärstand und ein Theil der Staatsdienerschaft hat sich davon fern gehalten.

Frankreich.

Paris, 30. August. Heute war großer Ministerrath; nächsten Montag ist Minister- und geheimer Rath. Es heißt, es würde dort über die italienischen Argelegenheiten berathen werden. — Das Lager von Chalons wird morgen aufgehoben werden. Die „Patrie“ widerlegt die Nachricht, daß dasselbe nach dem Var verlegt werden soll. — Die Moniteur-Note über die Haltung der Regierung in der neuesten Wendung der italienischen Geschichte soll, laut der Cherbourger Vigie, schon am Tage vor ihrer Veröffentlichung den Land- und Seetruppen als Tagesbefehl vorgelesen worden sein. — Man spricht viel von einer langen Unterredung, welche Herr Drouin de Lhuys vor zwei Tagen mit dem Kaiser hatte. Unmittelbar nach Beendigung derselben wurde er auch von der Kaiserin empfangen. — In der Generalraths-Sitzung des Corrèze-Departements kam es zu einer Manifestation zu Ehren des früheren Präsidenten, Herrn v. Thouvenel. — Prinz Kung, Regent von China, soll das Großband der Ehrenlegion erhalten. — Man lies't in der Sentinelle Toulonnaise: „Die für Mexico bestimmte Flotten-Abtheilung, welche gestern abgehen sollte, hat ihre Abfahrt verschoben, und man versichert, daß sie erst morgen sich nach Algier und Oran begeben wird. Im Augenblicke, wo Alles bereit war und jedes Schiff bereits vollständig beladen war, meldet eine Depesche, man habe 254 Tonnen, bestehend in dem ganzen Belagerungspark, vergessen. Wahrscheinlich, setzt das Blatt bei, wird man diesen Park noch unterbringen können, indem man nachträglich ein eigenes Schiff damit befrachtet.“

Der „Moniteur“ bringt heute ein Schreiben aus Orizaba vom 17. Juli, worin bestätigt wird, daß General Zaragoza seit dem 14. Juni, wo er einen Verlust von 5—6000 Mann erlitten, nicht wieder vor Orizaba erschienen ist. Deserteure, die fortwährend ins französische Lager kommen, versichern, die mexicanischen Truppen seien seit den letzten Kämpfen so geschreckt, daß es schier unmöglich sei, sie wieder gegen die Franzosen zu führen. Sollte indessen Zaragoza wieder einen Angriff versuchen, so wird er doch nichts ausrichten; denn Orizaba ist gegen einen Ueberfall hinreichend befestigt, und auf eine reguläre Belagerung kann der mexicanische General sich nicht einlassen. Lorencez kann also mit Ruhe die Ankunft der von Europa ihm angemeldeten Verstärkung abwarten. Unter den mexicanischen Heerführern Negrete, Ortega und Zaragoza soll Uneinigkeit herrschen. Zaragoza stand nach den letzten Meldungen mit 4000 Mann in San Andreas Chalchicomula. Dann heißt es in dem Schreiben weiter, „die conservative Partei“ gewinne immer mehr Boden, General Mejia solle Guanajuato, die zweite Stadt Mexico's, genommen haben; die Streitmacht der Heerführer, welche gegen Juarez die Autorität Almontes anerkannt haben, belaufe sich auf nicht weniger als 22,000 Mann. Schließlich wird dann gemeldet, daß ein Mitglied der französischen Colonie, Hr. Dastugues, in der Nähe, fest vor den Thoren der Hauptstadt, von dem berüchtigten Cuellar, ehemaligem Straßenräuber, jetzigem Obersten der Juarez'schen Truppen, mit bewaffneter Hand überfallen und in Haft genommen worden sei, und wenn das geforderte Lösegeld von 5000 Piastern nicht gezahlt werde, wahrscheinlich den Tod leiden müsse. Dieses neue Attentat beweise abermals die Ohnmacht der Regierung, Leben und Eigenthum der Einwohner zu schützen, und gibt „denen immer mehr Recht, welche für Mexico das Heil nur in einer Intervention sehen, die das Land aus der traurigen Lage erlös't, in der es sich schon so lange Jahre befindet.“ In dem obigen Briefe aus Orizaba, schreibt ein Pariser Corr. der „K. Z“, sieht man nichts Anderes als einen großartigen Humbug, der eben wegen

---

endigung des Chores verfügten sich Se. Majestät und sämmtliche Erzherzoge und Generale zum Monumente, woselbst die Denkmünzen, die geschichtliche Urkunde des Monumentes, die Abschrift des die Gründung der Akademie betreffenden, von der Kaiserin Maria Theresia unterm 14. Dezember 1751 erlassenen Allerhöchsten Befehles in den dazu hergerichteten Raum des Piedestals hinabgelassen wurden.

Die aus Anlaß dieses Festes geprägte Denkmünze trägt, wie das Monument selbst, die Inschrift: „Der Gründerin der Militär-Akademie, Kaiserin Maria Theresia — dankbare Schüler. 1862. — Gasser, der Schöpfer des Monumentes, reichte dem Kaiser und den Generalen den Hammer, mit dem die drei üblichen Schläge auf den Stein gemacht wurden.

Nachdem diese Ceremonie vorüber war, begab sich Se. Majestät nach der Freitreppe zurück, um daselbst das Defiliren der Truppen in Augenschein zu nehmen. Die beiden Prinzen, Kronprinz Rudolf und der Sohn des Erzherzogs Ferdinand, wurden die Freitreppe herabgebracht und stellten sich unmittelbar neben den Kaiser. Es war ein herrlicher Anblick, eine Scene, die manchem Greis Thränen der Rührung entlockte, zu sehen, mit welcher Liebe und Herzlichkeit der Kaiser die Kinder behandelte, und welche liebenswürdige Naivität die Prinzen entfalteten. So oft eine Charge vorbeidefilirte, zogen die Prinzen ihre Hütchen ab, und wenn ja einer an die Ehrenbezeugungen vergaß, stieß ihn der andere leise an und rasch flog der Strohhut herab. Als gar die Fahne der Akademie vorüberzog, entblößte der Kronprinz ehrfurchtsvoll das Haupt und der hochbeglückte Vater nickte ihm freundlich zu. — Eben so reizend war das Benehmen der kleinen Prinzen, als dem Kaiser die ausgezeichnetsten Zöglinge der Akademie und die mit doppelter Auszeichnung versehenen Kleinen des Erziehungshauses vorgestellt wurden. Se. Maj. richtete an jeden Einzelnen leutselig verschiedene Fragen; als er zu den Kindern des Erziehungshauses kam, mußte er sich niederbeugen, um mit den Kleinen sprechen zu können, und die beiden Prinzen drängten sich zu dem Kaiser und horchten aufmerksam zu. Der Monarch nahm die beiden Prinzen an der Hand und führte sie wieder in das Schloß zurück. Nach beendigtem Defiliren besichtigte der Kaiser die Akademie und ließ sich mehrere Offiziere vorstellen, mit denen er sich längere Zeit unterhielt. Inzwischen war es 11 Uhr geworden und in der in einen Rittersaal verwandelten Reitschule begann das von den Zöglingen der Akademie unter Leitung des Grafen Török ausgeführte Carousssel.

Das Caroussel fiel glänzend aus und wurden dem Oberstlieutenant Grafen Török, der dasselbe entwarf und ausgeführt hatte, die größten Lobsprüche ertheilt; es herrscht nur eine Stimme, daß er sich um das schöne Fest ein unleugbar großes Verdienst erworben. Es ist bereits bekannt, daß im dem Caroussel die Idee durchgeführt ist, die Armee von 1762 jener von 1862 gegenüberzustellen, und es gelang, dies in einem farbenprächtigen, glänzenden Tableau in überraschender Weise darzustellen. Das Caroussel begann mit einem Einzug, der von einem Fahnenträger, zwei Paukern nebst einem Pferdeführer und 18 Fanfarenbläsern zu Pferde eröffnet wurde. Drr Fahnenträger war in der Uniform von 1762, weißer offener Waffenrock, oben mit vier Knöpfen zum Zuknöpfen und rosa Aufschlägen, langem bis zu den Hüften reichenden Gilet, kurzen weißen Hosen und hohen Kappenstiefeln, in der rechten Hand einen Stock, in der linken die Fahne. Dann folgten 24 Mann Infanterie, je sieben aus einer Periode, und zwar in folgender Gegenüberstellung: Kronprinz Rudolf-Infanterie — Graf Palffy-Grenadiere; Graf Degenfeld-Infanterie — Fürst Kinsky-Grenadiere; Erzherzog Franz Karl-Infanterie — Graf Karolyi-Infanterie; Ritter v. Benedek-Infanterie — Graf Wied-Runkel-Infanterie; Warasdiner-Kreutzer Grenz-Infanterie — Warasdiner-Kreutzer; Oguliner Grenz-Infanterie — Städter Oguliner; Kaiser Franz Josef-Jäger — Jägercorps. Die Zöglinge, durch welche diese sämmtlichen Branchen dargestellt wurden, sahen charmant aus und es war höchst interessant, den Unterschied zwischen den Uniformen zweier Jahrhunderte an lebenden Gestalten zu studiren. Welcher Sprung von Palffy-Grenadieren von 1792 bis zum heutigen Infanteristen! Jener trug weißen Waffenrock mit umgeschlagenem Kragen, vorn die Schöße gleichfalls umgeschlagen und Taschen mit Klappen an beiden Seiten, schweres Riemzeug über beide Achseln und auch noch um den Leib gebunden, eine riesige Bärenmütze auf dem Haupte, von der rechts bis auf die Brust ein mit den Aufschlägen gleichfarbiges Tuch herabhing, enge ungarische Hosen und Schnürstiefeln; der Kinsky-Grenadier trug dieselbe Uniform, nur Gamaschen und Schuhe. Der Infanterie folgten die Vertreter der übrigen Fußtruppen. Ein Mann vom Genie-Regimente und einer des ehemaligen Sapeurkorps, je ein Mann vom Matrosenkorps und einer von den früheren Czaikisten, und endlich Serezaner und Soldaten vom Freikorps. Der Szekler (Serezaner) blendete förmlich durch seine grelle Uniform: blauen reich verschnürten Dollman, darüber eben so reich verzierten Attila, um den Leib einen rothen Gurt, in dem der Säbel steckt, einen grellrothen Mantel mit Stehkragen umgeworfen, rothe enganliegende Hosen und als Kopfbedeckung eine Art Mütze, wie sie die Popen tragen, ohne Schirm. Die Brooder trugen gleiche Kopfbedeckung, braunen verschnürten Waffenrock, weißen Tornister mit rothem Riemzeug. Sämmtliche Soldaten von 1762 haben gepudertes Haar und Zöpfe.

Nun zogen die Spielleute ein: ein Tambour von Kaiser Alexander- und einer von Erzherzog Ferdinand-Infanterie, einer von Deutschmeister-Infanterie von

der allzu gröblich aufgetragenen Farben vollständig den Zweck verfehlt, der beim Abfassen desselben vorlag. Wenn die Sache so günstig für die Franzosen und so ungünstig für die Mexicaner steht, so muß General Lorencez mit seinen edlen Verbündeten vollkommen im Stande sein, mit dem Lande anzufangen, was er nur will. Schickt man aber dennoch eine vollständige Armee und Flotte hinüber, so hat entweder der Brief aus Orizaba die Sachlage geradezu entstellt oder man verfolgt jenseit des atlantischen Oceans ganz andere Zwecke, welche man durch die mexicanische Expedition vorläufig zu erfüllen sucht.

Die französische Colonie in der Havannah hatte, wie dem „Moniteur" von dort unterm 1. August geschrieben wird, auf Anregung ihres Generalconsuls eine Subscription veranstaltet, um dem Expeditionscorps in Mexico zum 15. August ein in Cigarren bestehendes Geschenk zu machen. In 8 Tagen waren von 404 Personen (auch Spaniern und Creolen) 15,995 Fr. zusammengebracht, wofür denn 142,000 Stück Cigarren gekauft wurden; 14,000 Stück waren außerdem in natura geliefert worden. Am 23. Juli war die ganze Sendung mit einem freundlichen Schreiben an den General Lorencez abgegangen.

Großbritannien.

London, 30. August. Ihre Majestät die Königin ist gestern Mittags von Balmoral abgereist und heute Früh in Windsor eingetroffen. Bald nach der Ankunft Ihrer Maj. wurde im Schlosse ein Staatsrath abgehalten. (Am 26. war der Geburtstag des verstorbenen Prinzgemals in aller Stille in Balmoral gefeiert worden. Der Prinz von Wales hatte sich eigends von Birk-Hall nach Balmoral begeben, um an diesem Tage an der Seite seiner Mutter zu sein.

Italien.

Die Turiner Gazetta ufficiale vom 1. d. meldet: In Mailand, Pavia, Brescia, Genua und Palermo (ein recht stattliches Register!) sind unter dem Vorwande, daß falsche Nachrichten verbreitet worden seien, Demonstrationen versucht worden. Dieselben sind durch die Intervention des Militärs und die Wachsamkeit der Behörden vereitelt worden. Einige Verhaftungen haben stattgefunden, um die Massen zu zerstreuen und die Ruhe wieder herzustellen.

Wie ein Telegramm der „Gegenwart" aus Turin, 30. Aug. mittheilt, hat Türr nebst mehreren anderen ehemaligen Waffengefährten Garibaldi's sich an Victor Emanuel mit der Bitte gewandt, daß er den gefangenen Freischaarenführer auffordere, seinen Platz als General in der piemontesischen Armee wieder einzunehmen, zugleich jedoch sein Ehrenwort zu geben, sich in keinerlei Expedition auf eigene Faust mehr einzulassen. Der König sei diesem Vorschlag geneigt, man zweifelt jedoch, daß er in Paris Anklang finden werde. Ob Garibaldi ihn annehmen wolle, weiß man noch nicht.

Der „S. C." wird aus Turin, 29. August gemeldet, daß der Kriegsminister denjenigen Soldaten, welche am ersten Gefecht gegen die Garibaldianer theilgenommen haben, die Tapferkeitsmedaille verlieh.

Ueber Garibaldi's eigentliche Pläne, schreibt man der „NPZ." aus Paris: Der ungarische Revolutionsgeneral Klapka, jetzt unzweifelhaft Bonapartist, ist nach einem kurzen Aufenthalte in Paris nach Genf abgereist. Im Monat Juli noch hatte er — wie er seinen Freunden erzählte — mit Garibaldi unterhandelt, und nur der Einfluß Mazzini's hat diesen verhindert, in die türkischen Provinzen zu eilen, um hier den Tanz zu beginnen. Das ist glaubhaft. Mazzini steht dem Lord Palmerston zu nahe, um nicht gewußt zu haben, daß das englische Cabinet sich eine vorwitzige Einmischung Garibaldi's in die orientalischen Angelegenheiten verbitten würde.

Die Verhaftung der beiden Deputirten Mordini und Fabrizi in Neapel wird von den piemontesischen Blättern als eine Verletzung des Statuts bezeichnet, die sie dadurch entschuldigen, daß General Lamarmara dadurch den Willen des Königs zur Geltung bringen wollte. — Außer Mordini und Fabrizi wurde auch Pulszki verhaftet, welcher angeblich sich nach Neapel begeben hatte, um ungarischen Journalen Berichte zu erstatten.

General Kanzler, Commandant der kleinen päpstlichen Armee, hat seine Entlassung erhalten. Diese Maßregel wurde durch einen Brief hervorgerufen, den Kanzler an einen Freund schrieb und worin beleidigende Ausdrücke gegen Kaiser Napoleon und die französische Armee enthalten waren. Ein Auszug dieses Briefes erschien in der „Augsb. A. Z." und gab zu einer Note Thouvenel's Anlaß. General Kanzler befindet sich gegenwärtig in Paris, um dort einen Ausgleich zu versuchen.

Rußland.

In Warschau ist, um der gemäßigten Partei einen Centralpunkt zu schaffen, die seit dem Kriegszustande geschlossene kaufmännische Ressource wieder zu eröffnen gestattet worden. Die Regierungscommission für Cultus und Unterricht hat unter dem 19. d. ein Rundschreiben an die Religionslehrer und Vorstände der Elemantarschulen erlassen, in welchem sie denselben andeutet, in welcher Art sie auf den Sinn und den Patriotismus der Schüler einzuwirken haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 3. September.

†† Unsere Nachbarstadt Podgórze ist heute von einem schweren Unglück betroffen worden. Um 8¼ Uhr früh brach in dem Gasthause „zum schwarzen Adler" Feuer aus, welches durch den Wind angefacht sich gleichzeitig auf das benachbarte Eckhaus, dem Gasthof „zum Hirsch" verpflanzte und von da an die im Windzuge gelegenen Häusergruppen zu beiden Seiten der Auffahrt zur Weichselbrücke ergriff. Bis 10 Uhr Vormittags, wo es erst den vereinten Bemühungen der einheimischen und der nächstangrenzenden Krakauer Bewohner, der Krakauer städtischen Feuerwehr und der zum Löschen zahlreich commandirten Militärabtheilungen gelang, dem Feuer Grenzen zu setzen, standen bereits zehn Häuser in hellen Flammen. Auch das Aerarialgebäude am Ufer der Weichsel, in welchem das Wasserbauamt und die Polizeiexpositur untergebracht sind, fing zu brennen an, doch wurde es noch durch sogleiche Abtragung des Daches gerettet. Der Leiter der k. k. Statthalterei-Commission Herr Hofrath Ritter v. Merkl, der k. k. Truppencommandant für Westgalizien FML. Baron Bamberg und der Herr Amtsleiter der Polizeidirection Polizeirath Englisch waren bei dem ersten Feuerlärm auf dem Platze erschienen, um die nothwendigen Lösch- und Sicherheitsmaßregeln persönlich zu verfügen. Da gegen Mittag vollkommene Windstille eintrat, so ist ein Weitergreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten.

* Mit Gesang nahmen vor vollem Haus die Lemberger Gäste am Sonntag Abschied, mit Gesang begrüßten am Montag das gleichgefüllte Theater italienische Gäste. Die Gesellschaft des Impresario Herrn Merelli jun. aus Wien besitzt, soweit wir sie vorgestern in Donizetti's „Don Pasquale" kennen lernten, für Opera buffa und semiseria ausreichende Kräfte. Herr Zachi verbindet mit elegantem Spiel einen angenehmen Vortrag, dem die reichen Mittel eines sonoren Barytons zu Gebote stehen. Der frische Tenor des Herrn Corsi kam besonders in der Arie der Gartenscene zur vollen Geltung. Herr Mazetti ist das Stereotyp eines ultramontanen Buffo, der, vom Wirbel bis zur Zehe in unaufhörlicher Bewegung, die komische Wirkung seines Spiels durch das handfeste Organ seiner breiten und stets bereiten Stimme erhöht. Der ersten Sängerin Frau Volpini erwähnen wir zuletzt in nur scheinbarem Verstoß gegen Convenienz, während wir damit in der That den wahren Eindruck ihres vorgestrigen Debuts wiederspiegeln. Ihr Sopran ist rein, umfangreich, besonders in der mezza voce gediegen, die Erscheinung in dem Maße anziehend, als sie anspruchslos ist, die Methode des Gesangs sichtlich von guter Schule — und doch bedurfte es geraume Zeit, ehe der Beifall, der den übrigen Sängern nicht gekargt wurde, auch für sie zum Durchbruch kam. Um so dichter fielen von da ab die Applause, deren Einmüthigkeit ihr in der schönen Schlußarie, welche sie mit einer Fülle von Coloraturen und Fiorituren ausschmückte, einen wirklichen Triumph bereitete. Nach der Vorstellung wurden die Sänger insgesammt, Signora Volpini noch besonders gerufen. Das Militär-Orchester, dirigirt von dem Concertatore Herrn Orsini, executirte mit tadelloser Präcision.

* Bezüglich des an Mendel Goldmann aus Tyczyn verübten Mordes kann die „Lemb. Z." nun die folgenden Einzelnheiten mittheilen: G. ritt, wie bereits erwähnt, am 17. v. M. Abends über Zwieczyce nach Tyczyn und fand bei dieser Gelegenheit, daß auf einem seiner Kleefelder fremde Pferde weiden. Um sich nun für den so angerichteten Schaden seiner Zeit regressiren zu können, nahm er von den Pferden einiges Zaumwerk herab, und weckte dann die in der Nähe schlafenden Eigenthümer derselben, und zeigte ihnen die vorgenommene Pfändung an. Die Bauern verlangten nur die gepfändeten Stricke zurück, und als Goldmann, darauf nicht eingehend, davon ritt, verfolgten sie ihn mit einem Beile und versetzten ihm mit diesem einen solchen Schlag auf die Schläfe, daß er zu Boden fiel. Nun begann erst eine Rauferei, und obwohl G. um sein Leben bat, und es sogar mit all seinem Habe erkaufen wollte, so fand er kein Gehör. Die Uebelthäter mißhandelten ihn jetzt noch mehr und umschnürten dessen Hals dergestalt mit einem Stricke, daß er den Geist aufgab. Die Bauern bemächtigten sich dann eines Theiles des Geldes und der Werthpapiere, die Goldmann bei sich führte, schleiften ihn dann gegen den Wislok zu, und entfernten sich. Die Leiche des Gemordeten wurde, wie schon erzählt, am 18. Früh gefunden und nach Tyczyn gebracht. Aus Rzeszow begab sich allsogleich eine kreisgerichtliche Kommission auf den Ort der That, und dann nach Tyczyn, wo die Leiche auch obducirt wurde. Wir erwähnen dieses Umstandes, weil es hieß, daß die Familie des Gemordeten die Obduktion nicht zulassen wollte oder, wie eine andere Version haben wolle — nicht zuließ. Am 20. v. M. schon erschien ein Hirte vor der amtirenden Kommission, und zeigte, von Gewissensbissen geplagt, die Thäter an. Er war nämlich geheimer Zeuge der That, und als dies die Thäter inne wurden, erkauften sie von ihm mit 150 Gulden Schweigen, welches er aber, wie gesagt brach. Als Thäter stellten sich nun zwei Bauern aus Budziwoj unweit Tyczyn heraus, deren einer 18 und der andere 21 Jahre alt ist. Beide sollen bald die That eingestanden haben, und bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man im Heu einige tausend Gulden in Banknoten, Accepte und andere Werthpapiere hingegen im Gesammtwerthe von angeblichen 14.000 fl. sollen die Thäter verbrannt haben. Die Mörder, deren einer ein Bruder des gedachten Hirten sein soll, lebten schon lange Zeit mit Goldmann in Streit, und dies, wie man erzählt, in Folge eines angekauften Grundstückes. Die Mörder befinden sich bereits im Rzeszower Kreisgerichte.

* Die erste und zweite Ausgabe der Sonntagsnummer des Lemberger „Dziennik polski" ist auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Die Versendung der Nummer in dritter Auflage hat sich deshalb verspätet. Die Nr. 48 der „Gazeta narodowa" und die 5. Nr. des Witzblattes „Kuźnia" wurden ebenfalls mit Beschlag belegt.

* In Lemberg fand am 2. d. in der Exjesuitenkirche die Trauerandacht für den verstorbenen k. k. FM. Grafen Nugent-Laval, Inhaber des 30. Infanterie-Regiments statt, zu welcher am heil. Geist-Platze eine Division dieses Regiments in Parade ausgerückt war.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Die Carl Ludwigbahn hat die Kundmachung republicirt, mittelst welcher die Ochsenhändler und Ochsenpächter in Galizien aufmerksam gemacht werden, daß dieselben zur Vermeidung der Vermittlung von Mällern und ähnlichen Zwischenpersonen die Anmeldungen von Ochsentransporten für die Beförderung auf der Carl Ludwigbahn und über dieselbe weiter von den Versendern auch brieflich per Post unmittelbar bei den betreffenden Aufnahmsstationen bewerkstelligen können, und daß in jedem Anmeldungsschreiben, welches frankirt und an den Stations-Vorstand der Aufnahmsstation adressirt sein muß, die Stückanzahl des Viehtransportes, der Tag, an welchem solcher expedirt werden will, und der Bestimmungsort, wohin derselbe zu befördern ist, genau anzugeben und zugleich das festgesetzte Angeld mit 1 fl. österr. Währ. per Stück Ochsen oder Kuh beizuschließen ist.

— Ausweis der Nationalbank vom Monat August. Baarvorrath 99,112,388 (unverändert), Wechsel auf auswärtige Plätze 318,243 (Abnahme um 200,000), Depot des Staates 4,264,679 (Abnahme um 1 Mill.), eskomptirte Effecten 64,144,087 (Zunahme um 3 Millionen), Vorschüsse auf deponirte Effecten 52,114,100 (Abnahme um 1 Million). Die fundirte Staatsschuld für die Einlösung der W. W. hat sich um 370,000 vermindert. Durch Einzahlungen auf die Lose von 1860 hat sich die betreffende Schuld des Staates von 99 Millionen auf 88,800,000 vermindert. Darleihen auf Hypotheken 58,568,585 (Zunahme um 243,000), Banknotenumlauf 444,034,858 (Zunahme um 2,700,000). Pfandbriefe 35,701,695 (Zunahme um 350,000).

— Bei der am 1. d. stattgehabten 25. Verlosung der Gewinn-Nummern des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1839 wurde gezogen: Nr. 66527 gewinnt 200.000 fl., Nr. 80652 gewinnt 40.000 fl., Nr. 33744 gew. 1000 fl., Nr. 37151 gewinnt 6000 fl., Nr. 76877 gew. 5000 fl., Nr. 62467 gew. 5000 fl., Nr. 33878 und Nr. 13265 gew. 3000 fl., Nr. 21391 gewinnt 1100 fl., Nr. 51591 gew. 1200 fl., Nr. 63366 gew. 1100 fl., Nr. 15315 gew. 1000 fl., Nr. 71067 gew. 2000 fl., Nr. 39952 gew. 1000 fl., Nr. 48945 gew. 1200 fl., Nr. 116567 gewinnt 1500 fl., Nr. 78116 gew. 1000 fl., Nr. 117665 gew. 1000 fl., Nr. 59602 gew. 2000 fl., Nr. 83360 gew. 1100 fl., Nr. 41017 gew. 1500 fl., Nr. 77038 gew. 1100 fl., Nr. 8717 gew. 1200 fl., Nr. 28324 gew. 1200 fl., Nr. 4916 gew. 2000 fl., Nr. 3530 gew. 2500 fl., Nr. 73922 gew. 1200 fl., Nr. 17889 gew. 1500 fl., Nr. 3370 gew. 1500 fl., Nr. 76389 gew. 1500 fl., Nr. 100069 gew. 1200 fl., Nr. 100392 gew. 1500 fl., Nr. 87292 gewinnt 1000 fl., Nr. 3532 und 8301 gewinnen je 1100 fl., Nr. 97101 gew. 2500 fl., Nr. 20048 gew. 2500 fl., Nr. 12651 gewinnt 1100 fl., Nr. 41752 gew. 2500 fl., Nr. 39945 gew. 1500 fl., Nr. 34550 gew. 1000 fl., Nr. 44364 gew. 1100 fl., Nr. 48685 gew. 1100 fl., Nr. 116549 gew. 1200 fl. Nr., 46543, 5367 und Nr. 54495 gewinnen je 1000 fl.

— Bei der am 1. d. stattgehabten 364. und 355. Verlosung der älteren Staatsschuld wurden die beiden Serien Nr. 307 und 306 gezogen.

— Die unterseeische Telegraphen-Linie zwischen Cap Hellas, Chios und Smyrna ist wieder hergestellt worden. In Folge dessen werden Depeschen nach den Telegraphen-Stationen in Chios und Smyrna wieder mittelst Telegraphen bis an ihren Bestimmungsort befördert.

Breslau, 30. August. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 86	82	75 — 80
Gelber „	82 — 84	80	74 — 78
Roggen	57 — 58	56	52 — 54
Gerste	42 — 42	40	37 — 39
Hafer	26 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	227 —	213 —	204
Sommerraps	— —	— —	— —

Tarnów, 1. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.98 — Roggen 2.83 — Gerste 2.15 — Hafer 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.30 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 2.80 — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Rzeszów, 1. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.32 — Korn 2.47½ — Gerste 2.02 — Hafer 1.25 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz 8.75 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.20 — Ein Zentner Stroh —.75.

Krakau, 2. August. Die Getreidezufuhr an der Grenze war gesten noch ziemlich unbedeutend. Kauflust flau. Preise niedriger als die letzten Notirungen, schlechtere und mittlere Gattungen sehr vernachlässigt, vorzügliche fanden Abgang, aber zu wohlfeilen Preisen. Roggen unverändert. Weizen bez. 28, 30, 32 fl. p. in schlechterer Gattung mittlere 33 und 35. Vorzügliche wie die vom vergangenen Jahr bez. 37, 38. Schließlich Kauflust schwächer, keine Contracte selbst zu geringen Preisen. Roggen bez. 19, 20, in besonders schöner Dominial-Gattung 20, 21. Roggen fand überhaupt ziemlich starken Abgang. Hier Markt sehr flau, in allen Gattungen Preise niedriger als vergangenen Markt. Rother Galiz. Weizen und weißer aus der Umgegend in ziemlich reichlicher Anfuhr, nur zu erniedrigten Preisen etwas nach Preußen verkauft. Gal. Weizen bez. 9. 50, 9. 60, 9. 65 fl. ö. W im Gewicht von 17 Pf.; 1 n. ö. Metzen weißer aus der Umgegend 9. 50, 9. 75, 10 für besonders schöne Gattung mit Gewichtsgarantie von 172 Pf. bez. 10. 50, 10. 70 Roggen wenig gesucht und zu niedrigen Preisen etwas verkauft; bez. 5. 50, 5. 75, vorzüglicher 6, 6. 10 für 162 Pf. Transito ganz vernachlässigt und sonst nichts in dieser Hinsicht abgeschlossen, der ganze Vorrath aus dem Königreich auf eigene Hand nach Preußen angekauft.

Berlin, 1. September. Freiw.-Anl. 101¾. — 5perz. Met. 56. — 1854er-Lose 62. — Nation.-Anl 65¼. — Staatsbahn 129. — Kredit-Actien 84. — Kredit-Lose 69. — Böhm. Westbahn 62. — Wien fehlt.

Frankfurt, 1. Sept. 5perz. Met. 54⅞. — Wien 92¼. — Bankact. 732. — 1854er-Lose 68½. — National-Anl. 63½. — Staatsbahn 225. — Kredit-Akt. 195½. — 1860er-Lose 71⅞. — Anlehen 1859 fehlt.

Wien, 2. Septemb. National-Anleben zu 5% mit Jänner-Coup. 82.50 Geld, 82.60 Waare, mit April-Coup. 82.80 Geld, 82.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.10 Geld, 91.20 Waare, zu 100 fl. 92.25 G., 92.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G., 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 789 G., 791 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 211.— G., 211.20 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1940 G., 1942 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 227.50 G., 228.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.75 G., 108.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.75 G. 128.— W. — K. Münzdukaten 6.11 G., 6.12 W. — Kronen 17.55 G., 17.58 W. — Napoleond'or 10.17 G., 10.18 W. — Russ. Imperiale 10.44 G., 10.46 W. — Vereinsthaler 1.89½ G., 1.90 W. — Silber G. 126.— 126.50 W.

Krakauer Cours am 2. Sept. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 365 verlangt, 359 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 79⅓ verlangt 78⅛ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 126 verlangt, 125 bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verlangt, fl. 10.35 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.25 verlangt, 10.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.01 verlangt, 5.93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.09 verlangt, 6.01 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. p. 101¼ verl., 100½ bezahlt. Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82¼ verl., 81⅛ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85¼ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73⅙ verl., 72½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82½ verlangt, 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl., 227 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. September. Der heutige „Constitutionnel" behauptet, daß Rom immer die Versöhnung zurückgewiesen habe. Der Artikel schließt, indem er den Wunsch ausspricht, daß die gewichtigen Interessen der öffentlichen Ordnung in Europa (!!) nicht mehr durch einen blinden Widerstand in Schach gehalten werden mögen. Die französische Regierung sei bemüht, ihre tiefe Ergebenheit für den Papst mit den Pflichten einer weisen, liberalen und civilisatorischen Politik zu versöhnen.

Der „Moniteur" erklärt, es sei nie die Frage gewesen, den geheimen Rath einzuberufen.

Turin, 1. September. Die „Discussione" glaubt, daß morgen das Decret erscheinen werde, welches den Senat als Gerichtshof für den Prozeß Garibaldi's konstituirt. Garibaldi trifft heute Abends auf der Fregatte „Duca die Genova" in Spezzia ein. Dr. Riboli ist, angeblich von Garibaldi gerufen, dahin abgereist. Das Gefecht bei Aspromonte dauerte, der „Opinione" zufolge, vier Stunden.

Der „Discussione" zufolge werden alle Garibaldianer nach Spezzia abgeführt werden. Die Verwundung Garibaldi's am Fuße ist eine schwere, doch keine gefährliche.

In Mailand wiederholten sich am 31. v. Mts. die tumultuarischen Zusammenrottungen. Den Truppen und Nationalgarden gelang es, die Tumultuanten zu zerstreuen; eine Person wurde verwundet.

Livorno, 1. September. Hier hat eine Emeute stattgefunden. Die Truppen zogen sich zurück, um Blutvergießen zu vermeiden.

Veracruz, 1. August. Ein französisches Schiff hat Campechy bombardirt, wurde aber vertrieben. Der Verkehr zwischen Orizaba und Veracruz ist schwierig. 4000 Franzosen haben Martinique verlassen, um nach Veracruz zu gehen. Der englische Gesandte hat eine energische Proclamation gegen die despotischen Maßnahmen Almonte's erlassen.

Newyork, 25. August. Pope hat sich mit M'Clellan beim Acquidacreek vereinigt. Die ganze conföderirte Armee hat Richmond verlassen und die Richtung gegen das Thal von Virginia genommen. Die Conföderirten rückten gegen das Fort Donnelson vor; bei einem Angriff auf Edgefield in Tennessee wurden sie zurückgeworfen. Pope hält das nördliche Ufer des Rappahanok, die Conföderirten halten das südliche Ufer mit einer Linie von Batterien besetzt; die letzteren haben die Bundestruppen angegriffen — und mehrere Male den Fluß zu überschreiten versucht, wurden aber zurückgeworfen. Ein allgemeiner Kampf ist bevorstehend. Die Bundestruppen können die Position halten, bis die Ankunft von Verstärkungen erlauben wird, die Offensive zu ergreifen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

1762 und einer von 1862, ein Hornist von Erzherzog Josef und ein Pfeiffer von Sivkovics-Infanterie, endlich 20 Zöglinge in der Uniform von 1762 und 20 Zöglinge in der jetzigen Uniform.

Artillerie und Fuhrwesen folgten hierauf, die Jetztzeit vertreten durch ein Sechspfünder-Geschütz, sechs Kanoniere und zwei Fahrkanoniere; das vorige Jahrhundert repräsentirt durch ein Dreipfünder-Geschütz, sechs Bächsenmeister und zwei Fuhrwesennechte — 36 Trompeter zu Pferde verkündeten hierauf das Nahen der Repräsentanten der Kavallerien beider Jahrhunderte.

Die charakteristisch zusammengestellte Cavallerie bot gleichfalls ein prächtiges Bild. Nach dem Einzuge folgte eine Quadrille und endlich das Schlußgefecht. Alle Evolutionen, und namentlich das Schlußgefecht, wurden mit einer Präzision, einer Sicherheit ausgeführt, die allgemeine Bewunderung hervorrief, und Alles war einstimmig im Lob des trefflichen Arrangements. Sowohl beim Einzug als Auszug ordnete sich die Truppe in Reih und Glied, Trommel und Pfeife ertönten, die verschiedenen Truppen beider Jahrhunderte präsentirten nach ihrem Reglement das Gewehr, die Banden stimmten die Volkshymne an und die Versammlung brach in ein stürmisches Vivatrufen aus. Die Krieger des vorigen Jahrhundertes präsentirten sich nicht nur durch ihre Kleidung als Soldaten von anno 1762, sondern auch ihr Schritt, ihre Haltung, ihr Commando, ihr Exerzieren war getreu dem Reglement jener Zeit entnommen. So lieferte das Caroussel eine prächtige, interessante, im Einzelnen selbst lehrreiche Augenweide. — Um 12 Uhr war das Caroussel zu Ende. Se. Majestät ließ den Grafen Török in den ersten Hof entbieten, und belobte ihn in der verbindlichsten und schmeichelhaftesten Weise. Um ½1 Uhr kehrte der Kaiser in Begleitung einer glänzenden Suite nach Wien zurück. — Die eigentliche Festfeier endete mit einem Bankett, an dem die ehemaligen Zöglinge der Akademie theilnahmen.

Das schwungvolle Festgedicht Weilens lautet:

Du größte Frau auf Habsburgs hohem Throne,
Bewundernd neigt sich noch die Nachwelt Dir!
Dich schmückte nicht — Du warst der Schmuck der Krone,
Der Könige Vorbild und der Frauen Zier!
Der Väter Erbe wollt' man Dir entraffen,
Schon haben List und Habgier es zerstückt,
Da riefst Du Deine Völker zu den Waffen,
Sie haben Dir's erkämpft, Du sie beglückt!

Und die für Dich durch's Feld der Schlachten schritten,
Die schlossest Du in's Herz, in's treu'ste, ein;
Nicht ihnen nur: daß sie für Dich gestritten,
Sollt' ihren Enkeln selbst zum Segen sein;
Daß höchster Muth nach höchstem Ziele strebe,
Dein Orden winkt ihm, o Theresia!
Daß Heldensinn noch in den Enkeln lebe,
Steht dieses Haus, das Du gegründet, da.

Und ob auch jeder Herbst aus diesen Hallen
Die Schaar der jungen Krieger weit verstreut,
Dies Haus bleibt Heimatstätte ihnen allen,
Und Deiner denken sie voll Dankbarkeit.
Daß es so ist und war zu allen Tagen,
Daß noch Ein Geist, Ein Herz in Allen lebt,
Soll spät'sten Zeiten noch dies Denkmal sagen,
Das sich, ein Liebeszeichen, Dir erhebt.

Und Sieg verkündend soll's hier ewig stehen! —
Der Jüngling, der dies Haus betreten will,
Mög' frommen Sinn's bei diesem Denkmal flehen,
Daß ihn Dein Geist, Du Heldenfrau, erfüll'.
Und zieht er in die Welt, zuvor entblöße
Mit heil'gem Schwur er hier sein junges Schwert,
Daß er nur kämpfen will für Oesterreich's Größe,
Und leben Dein und Deines Stammes werth! —

Kunst und Wissenschaft.

** Bei der bevorstehenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsbad wird auch die Karte des Königreichs Böhmen in dem Maßstab von 1 : 144,000 der Natur oder 2000 Klafter = 1 Zoll nach den geologischen Special-Aufnahmen, vollständig colorirt und soeben vollendet, von der k. k. geologischen Reichsanstalt vorgelegt.

** Georg Herwegh schrieb bei seiner letzten Anwesenheit zu Wien in das Stammbuch der Frau Clementine W***, Gemalin des humoristischen Schriftstellers Joseph W***, den nachstehenden graziösen Vers:

Könnte doch mein Abschiedsgruß,
Schöne Fraue! Hand und Fuß
Sich von Dir erborgen:
Schrieb' ich ihn mit wen'ger Sorgen!

Hand und Fuß der schönen Frau sind nämlich von tadelloser Schönheit.

Amtsblatt.

Lizitations-Ankündigung. (4067. 2-3)

Zu Folge hoher Landes-General-Commando-Verordnung vom 9. August 1862 Abtheilung 7 Nr. 925 wird hiermit bekannt gemacht, daß die seit dem Jahre 1854 noch dermal bestehenden hölzernen Blockhäuser, u. z.:

In der Feldschanze Nr.	1 am Zwierzyniec	2	Stück
" " "	3 " "	1	"
" " "	19 in Płaszów	1	"
" " "	21 in Wola duchacka	1	"
" " "	22 "	1	"
" " "	25 in Kapelanka	1	"
" " "	27 in Zakrzówek	1	"
" " "	29 in Dębniki	1	"
	Zusammen . .	9	Stück

Blockhäuser respective deren Materiale

am 6. October 1862

im öffentlichen Licitationswege, an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen, jedoch mit Vorbehalt der hohen Genehmigung werden veräußert werden.

1. Die Licitations-Verhandlung mittelst Einbringung schriftlicher, versiegelter Offerte wird am besagten Tage um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bauverwaltungskanzlei am Ringplatz Nr. 51 stattfinden, und sind längstens bis zur besagten Stunde die Offerte daselbst einzubringen.
2. Kann für das eine oder das andere Blockhaus, oder für alle 9 Blockhäuser zusammengenommen der Anbot gestellt werden, und muß dieser genau und deutlich mit Ziffern und Worten bezeichnet, und mit dem für ein jedes einzelne Blockhaus bestimmten Vadium von 20 fl. ö. W. belegt sein.

   Den Nichterstehern werden die eingelegten Vadien gleich nach der Verhandlung rückgestellt, während die Ersteher den vollen Erstehungspreis binnen 3 Tagen zu erlegen haben.
3. Die betreffenden Ersteher sind verpflichtet die Abtragung der Blockhäuser nach herabgelangter Genehmigung auf eigene Kosten zu bewirken, und das gewonnene Materiale sammt allen Bestandtheilen ohne Unterschied binnen dreier Monate vom Tage der ihnen zu Theil gewordenen dießfälligen Verständigung, der Art zu verführen nnd zu beseitigen, daß kein Schutt und Trümmerwerk, und keine ihm etwa nicht convenablen Holzabfälle ꝛc. zurückgelassen werden, sondern das Terrain möglichst geebnet und wenn etwa aus den Fundamenten Materiale, als Bruchsteine, Ziegel ꝛc. ausgehoben werden sollte, die dadurch entstandenen Vertiefungen wieder ausgefüllt respective ausgeglichen werden.
4. Vom Tage der den betreffenden Erstehern bekannt gemachten hohen Genehmigung und der ihnen sofort zukommenden Abtragung der Blockhäuser, steht ihnen die Ueberwachung derselben zu, und begeben sich sofort des Rechtes für etwaige Eventualitäten irgend einen Schaden-Ersatz vom Aerar anzusprechen.
5. Die Genie-Direction haftet weder für ein aus den betreffenden Blockhäusern zu gewinnendes Quantum von Holzmaterial, noch für die Güte und Brauchbarkeit desselben, daher sich die Offerenten von dem Zustande desselben durch persönlichen Augenschein an Ort und Stelle zu überzeugen, und hiernach ihre Anbote zu stellen haben. — Die Bewilligung zur Besichtigung der Objecte ist bezüglich der Blockhäuser in den Feldschanzen 1 und 3 bei dem Objects-Commando für die Bastion Nr. 1, bezüglich der in Nr. 19, 21 und 22 bei dem Objects-Commando in Zabłocie, endlich bezüglich jener in Nr. 25, 27 und 29 bei dem Objects-Commando in Dębniki einzuholen.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 23. August 1862.

N. 11567. **Concurs.** (4080. 3)

Zur Verleihung der vom hohen Staatsministerium mit Erlaß vom 17. Juli l. J. Z. 13048/654 angeordneten Besetzung der provisorischen Thierarztensstelle in der Hornviehcontumazanstalt in Kornoluncze in der Bukowina, womit der Jahresgehalt von 400 fl. ö. W. und der Genuß einer freien Wohnung oder des Relutums von 100 fl. ö. W. verbunden ist, wird hiemit der Concurs bis 1. October l. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber welche geprüfte Thierarzte sein müssen, haben ihre Gesuche mit der Abschrift des Diploms, den Dokumenten über ihre Befähigung und ihre bisherige Verwendung unter Angabe der Sprachkenntnisse bei der Bukowiner k. k. Landesbehörde zu überreichen.

Von der Bukowiner k. k. Landesbehörde.

Czernowitz, am 16. August 1862.

L. 2059. c. **Edykt.** (4096. 2-3)

Z strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 22 października 1852 zmarł Wojciech Rafacz w Międzyczerwiennem z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli, w którem ustanowił dziedziczką swoją żonę Katarzynę Rafacz. Sąd nieznając pobytu Katarzyny Rafaczowéj, wzywa takową, żeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosiła się w tymże sądzie i oświadczenie do dziedziczenia spadku wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Maciejem Wirmańskim dla niéj ustanowionym.

Nowytarg, dnia 20 czerwca 1862.

N. 11399. **Lizitations-Ankündigung.** (4083. 2-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen der Ueberlassung der Vorstädte Krakau's, dann der städtischen Realitäten mit Steinöl (Nafta) auf die Zeit vom 1. November 1862 bis 31. October 1863, am 15. September 1862 im Magistratsgebäude im IV. Magistrats-Departemente um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 5437 fl. 59²/₄ kr. Das Vadium beträgt 510 fl ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch, aber nur zum Schlusse der mündlichen Verhandlung angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des IV. Magistrats-Departements eingesehen werden.

Krakau, am 25. August 1862.

Z. 858.civ. **Edict.** (4072. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Ciężkowice wird bekannt gemacht, daß zur Vornahme der von dem k. k. Handelsgerichte zu Wien unterm 3. Juni 1862 Z. 41389 zur Einbringung der Forderungen der Frau Antonia Czamarska aus Wien pr. 99 fl. 75 kr., 367 fl. 50 kr. und 315 fl. österr. W. s. N. G. bewilligten executiven Feilbietung der, dem Herrn Josef Jaworski aus Falkowa gepfändeten und auf 1676 fl. 60 kr. öst. Währ. geschätzten Fahrnisse zwei Tagfahrten und zwar auf den 11. und 25. September 1862 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Orte Falkowa mit dem Bedeuten angeordnet werden, daß diese Effecten bei der ersteren Tagfahrt nur um, oder über den Schätzungswerth, bei der letzteren aber, auch unter demselben gegen gleichbare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Hiezu werden die Kauflustigen vorgeladen.

Ciężkowice, am 20. Juli 1862.

N. 495. **Concurs-Kundmachung.** (4082. 3)

Bei dem k. k. Bergamte zu Jaworzno ist der Posten eines Amtsdieners mit einem Wochenlohne von 5 fl. 80 kr., Naturalquartier, Beheitzungs-Deputat, 1 Klf. Astholz und 80 Zentner Würfelkohle zu besetzen.

Für diesen Dienstposten sind erforderlich: Gewandheit im Schreiben und Rechnen, so wie vollkommene Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache.

Gesuche sind unter Nachweisung dieser Befähigung binnen 6 Wochen bei dem k. k. Bergamte zu Jaworzno einzureichen.

K. k. Bergamt, Jaworzno, am 27. August 1862.

N. 3563. **Concurskundmachung.** (4104. 1-3)

Zu besetzen die Amtsdieners-Stelle, bei der k. k. Berg- und Salinen-Directions-Kasse in Wieliczka mit dem Gehalte jährlicher (315 fl.) dreihundert fünfzehn Gulden österr. W. und dem systemmäßigen Salz-Deputatbezuge.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Schrift und Wort, Kenntniß im Rechnungswesen und eine correcte Handschrift, und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten oder sonst Angestellten des hiesigen Directions-Bezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction binnen sechs Wochen einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 27. August 1862.

N. 2401. c. **Edykt.** (4097. 1-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 12 lipca 1847 r. umarł Jan Rafacz w Międzyczerwonem z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli, w którym ustanowił dziedziczką małoletnią córkę Maryannę, która także dnia 23 października 1847 umarła, a gdy do tego spadku nieobecne córki Regina i Anna Rafacz konkurują, których teraźniejszy pobyt sądowi wiadomy nie jest, wzywa się takowych, ażeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosiły się w tutejszym sądzie i oświadczenie do spadku wniosły w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z sukcesorami którzy się zgłosili i z kuratorem Maciejem Wirmańskim dla nich ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 27 czerwca 1862.

Kundmachung. (4074. 2-3)

Nachdem der Termin zur völligen Einzahlung auf die Actien

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN

laut unserer statutengemäß veröffentlichten Kundmachung vom 5. Februar d. J. schon am 8. April 1862 abgelaufen ist, so werden die P. T. Herren Actionäre, welche die volle Einzahlung ihrer Actien bisher noch nicht bewerkstelliget haben, erinnert, die rückständigen Zahlungen zu leisten.

Insbesondere werden die ursprünglichen P. T. Herren Subscribenten, welche noch im Besitze der Cautions-Erlags-Certifikate, Interims-Briefe und Actien-Interimsscheine sich befinden, und wegen versäumter Abrechnung und Einzahlung die Actien noch nicht erhoben haben, und zwar:

Herr **Bruno Rogalski**	Certifikat Nr.	203	giltig für 6 Stück	Aktien,
" **Johann Eder**	" "	47	" " 1 "	Aktie,
" **Frauer u. Comp.**	" "	67	" " 1 "	"
" **Karl Holl**	" "	80	" " 1 "	"
" **Rosenbaum M.**	" "	175	" " 1 "	"
" **Wenzel Schmer**	" "	178	" " 3 "	Aktien,
" **J. H. Stametz u. Comp.**	" "	235	" " 1 "	Aktie,
" **Ludwig v. Schegedy**	" "	272	" " 2 "	Aktien,
" **Schrögmayer**	Interims-Brief "	408	lautend auf 1 Stück	Aktie,

ferner die Besitzer der ⅓ Aktien-Interimsscheine II. Emission Nr. 48, 125 und 128 aufgefordert, die rückständigen Einzahlungen ungesäumt und

längstens binnen 6 Wochen

nach dieser Veröffentlichung um so sicherer zu leisten, als sonst die obbezeichneten Cautions-Erlags-Certifikate, Interims-Briefe und Aktien-Interimsscheine im Grunde §. 17 der Statuten als verfallen erklärt und die auf dieselben entfallenden Aktien der k. k. priv. gal. Karl Ludwig-Bahn, als: 76, 77, 78, 79, 939, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 6613, 10838, 10839, 11278, 11866, 15159, 15306, 15307, 15321, 15322, 15323, 15324, 15325, 19863, 27269, 28125, 28226, 28227, 28228, 28229, 28230, 28231, 28232, 28233, 28234, 28235, 28236, 28237, 28238, 28239, 29906, 35840, 35841, 35842, 35843, 39714, 39731, 39732, 42417, 54489, 62438, 65711, 70263, 82995, 87187, 87188, 88705 und 88745 aufgefordert, die auf diese Aktien rückständigen Einzahlungen ungesäumt und **längstens binnen sechs Wochen** nach dieser Veröffentlichung um so sicherer zu leisten, als sonst die obbezeichneten Aktien im Sinne des §. 17 der Statuten als verfallen erklärt, und die an deren Stelle ausgefertigten Duplikate durch Börsenmäkler verkauft werden würden.

Die Einzahlung hat bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien zu geschehen und wird auch durch die Filiale der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Lemberg, sowie die Sammlungskasse der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Krakau spesenfrei vermittelt.

Wien, den 22. August 1862.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	331" 12	+ 17°0	46	Ost stark	Heiter		+ 5°3	+ 20°0
	10	30 61	+ 10°0	75	Ost-Nord-Ost mittel	"			
3	6	30 34	+ 6°5	85	" schwach	Heiter mit Wolken			

Bestellungen auf **oberschlesische Steinkohlen** von **BRZĘCZKOWICE Leopoldine- und Carl Seegen-Grube** werden von mir angenommen und aufs prompteste zu mäßigen Preisen bis ins Haus abgestellt.

Hermann Fraenkel,

am Stephansplatz Nr. 245 im Hause

(4073. 2-3) des Bäckermeisters Scheirich.

Wiener-Börse-Bericht

vom 1. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.70	82 90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— -
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.90	71.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.75	63 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	133.—	133. 0
„ 1854 für 100 fl.	89 75	90
„ 1860 für 100 fl.	92.50	92 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.-	17 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88 50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88 0
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85 50	86 5
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.-
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.5
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.50	73.-
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.-
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.25	69.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	791.-	793.-
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	214 -	214.20
Nieder.-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	636	638.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1947	1949
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr	244 50	245.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	155.-	156.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.50	122 75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	279 5	280 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	227.50	228 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	411 —	413 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	222 —	224 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	39 —	401 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104 —
" 10jährig zu 5% für 100 fl.	100 —	100 50
" verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
" verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84 —
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	80.—	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131 —	131 25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	95.-
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
" " 50 " "	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	93.50	94 —
Salm zu 40 "	36 50	37 —
Palffy zu 40 "	37 50	38.-
Clary zu 40 "	35.	35 50
St. Genois zu 40 "	35 50	36 —
Windischgrätz zu 20 "	22 —	22 50
Waldstein zu 20 "	21 25	21 75
Keglevich zu 10 "	14.75	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.—	107.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107. —	107.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	94 50	94 60
London, für 10 Pfd. Sterl. 2	127 -	127 15
Paris, für 100 Franks 3½%	50 10	50 20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	12	6	10	6	09	6	10
" vollw. Dukaten	6	12	6	10	6	09	6	10
Krone	—	—	—	—	17	50	17	55
20Frankstück	10	20	10	15	10	14	10	16
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	40	10	45
Silber	—	—	—	—	125	50	126	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Warschau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** 8 Uhr Vormittags; — nach und bis **Szczakowa** 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Rzeszów** 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach **Lemberg** 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach **Szczakowa** 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach **Granica** 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach **Krakau** 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach **Krakau** 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von **Wien** 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von **Breslau** und **Warschau** 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Rzeszów** 7 Uhr 40 Min. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 40 Min. Abends

in Rzeszów von **Krakau** 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von **Krakau** 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.